

Liebe Eltern,

im April 1915, also vor 100 Jahren, begann für das armenische Volk im damaligen Osmanischen Reich eine furchtbare Katastrophe. In der vergangenen Woche wurde in den Medien breit darüber diskutiert, ob das Wort „Völkermord“ in diesem Zusammenhang ausgesprochen werden dürfe. Heute, eine Woche später, interessiert das schon niemanden mehr, denn es gibt bereits neue Schlagzeilen... Aber ich möchte das Thema trotzdem noch einmal aufgreifen. Wenn es überhaupt einen vernünftigen Grund gibt, den **Völkermord an den Armeniern** nicht als solchen zu bezeichnen und entsprechend zu verurteilen, dann höchstens den, dass wir Deutschen uns hüten sollten, mit dem Finger auf andere zu zeigen, sie schulmeisterlich zu belehren oder gar anzuklagen, denn das könnte so aussehen, als wollten wir damit unsere eigene historische Schuld an den Juden und den anderen Völkern relativieren. Der Holocaust ist in seiner Ungeheuerlichkeit mit nichts zu vergleichen. Aber das, was 20 Jahre vorher dem armenischen Volk in Ostanatolien widerfuhr, war nichts anderes als ein Völkermord. Wie sonst sollte man es nennen, wenn eine Staatsmacht im Verlauf eines Jahres hunderttausende Angehörige einer nationalen Minderheit planmäßig, systematisch und mit unglaublicher Brutalität ausrottet? Damals wie heute lag es nicht im Interesse der jeweiligen deutschen Regierung, die Beziehung zu ihrem wichtigen Bündnispartner im Nahen Osten zu belasten. Deshalb hadern wir bis heute mit dem Begriff „Völkermord“, dessen Benutzung in der Türkei übrigens unter Strafe steht.

Aber nun ist das Wort ja ausgesprochen - wenn auch erst hundert Jahre nach den schrecklichen Ereignissen, die inzwischen beinahe in Vergessenheit geraten waren. Ebenso erging es dem großartigen Roman von **Franz Werfel** „**Die vierzig Tage des Musa Dagh**“, der 1933 erstmalig in Deutschland erschienen war und bald darauf verboten wurde. Er beschreibt die damaligen Ereignisse sehr genau und führt uns das abstrakte Wort „Völkermord“ in verstörend plastischen Bildern vor Augen. Beim Lesen muss man heute unweigerlich an die Leiden der Juden denken, die kurze Zeit nach dem Erscheinen des Buches begannen und darin gewissermaßen vorweggenommen wurden. - Damit wäre auch schon der Bogen zu einem anderen Ereignis geschlagen, dessen wir in diesen Tagen ebenfalls gedenken sollten: Am **8. Mai vor siebzig Jahren** ging der schrecklichste und opferreichste Krieg aller Zeiten zu Ende und das Deutsche Nazireich, welches unermessliches Leid über die Völker Europas gebracht hatte, brach zusammen. Wir Deutschen gedenken dieses Tages mit gemischten Gefühlen: Für die einen mag es ein Tag der Scham, der Schmach oder der Schande sein, für andere aber der **Tag der Befreiung**, wie ihn Bundespräsident Richard von Weizsäcker schon vor 30 Jahren genannt hatte, als die Welt noch durch den Kalten Krieg zerrissen war. Doch was ist heute, ein Vierteljahrhundert nach dem Abzug der Sowjetarmee aus Deutschland und nach der Wiedervereinigung unseres Landes, die wir auch dem guten Willen der Russen verdanken? – Die Würdigung des Tages der Befreiung ist schon wieder problematisch geworden...

Entschuldigen Sie bitte, liebe Eltern, wenn ich Sie an dieser Stelle mit meinen politischen Ansichten vielleicht belästige, aber das sind auch zutiefst pädagogische Fragen.

Ich wünsche Ihnen ein schönes langes Wochenende!

Ihr Jens-Olaf Bodemann

Gedanken zu einer langen Reise mit der 12. Klasse...

Im Vergleich zu den Jahresarbeiten verlief die Auswahlphase des Theaterstückes recht zügig, jedoch nicht unproblematisch. Mit einer kleinen Mehrheit entschied sich die Klasse für „*Herr der Fliegen*“, einen Klassiker der Weltliteratur. Aber was wird eigentlich von den Schülern verlangt, wenn sie ein Klassenspiel einstudieren? - Zum einen ist es ein sichtbarer Ausdruck der letzten großen gemeinschaftlichen Zusammenarbeit einer Klasse an einem gemeinsamen Vorhaben. Das bedeutet unter anderem gemeinsam zu proben, die leere Bühne zum Leben zu erwecken, sich gegenseitig zu unterstützen und mit Respekt zu behandeln. Viele Eltern der Klasse haben sicherlich bemerkt, dass diese Prozesse nicht spurlos an den Schülern vorbeigehen. Ein Theaterspiel fordert eben Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen. Wir sind dabei, diese immer tiefer zu festigen.

Zum anderen bietet ein Klassenspiel Raum für die Entwicklung des „Ichs“ in der Auseinandersetzung mit der Rolle, beim Einstudieren und Umsetzen durch Körpersprache und sprachlichen Ausdruck auf der Bühne.

Bei den Jahresarbeiten der 12. Klasse war die Frage „*Wo sind meine Grenzen?*“ ein zentrales Thema. Durch das Klassenspiel (Stückauswahl, Proben, Bühnengestaltung usw.) und durch die Thematik des Stückes „*Herr der Fliegen*“ (Bedürfnis nach Zivilisation, Verlust der Unschuld, Angst vor dem Unbekannten, Gut und Böse, Ordnung und Chaos) kann jeder Schüler die Frage „*Wo sind meine Grenzen?*“ selbst ein Stück weit beantworten.

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass ALLE Eltern der Schule sich ein eigenes Bild von der Auseinandersetzung unserer heutigen Jugendlichen mit diesen Fragen machen.

Die 12. Klasse lädt Sie recht herzlich ein, am **8. und 9. Mai um 19 Uhr**, „*Herr der Fliegen*“ von W. Golding, im Saal der Schule kennenzulernen.

David Klingfus

Spendenaufwurf der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners:

„Liebe Freunde der Notfallpädagogik,

die Nachricht von dem schweren Erdbeben in Nepal hat uns alle sehr betroffen. Auch Tage nach dem Beben kommen die Erde und die Menschen nicht zur Ruhe und die Opferzahlen steigen kontinuierlich.

Die Betroffenen müssen den Verlust von geliebten Menschen und ihrem Zuhause verkraften. Hinzu kommt, dass Erdbeben von allen Naturkatastrophen besonders verunsichernd wirken. Die Erde, die als sicher und stabil wahrgenommen wird, wird bedrohlich und unberechenbar.

Nichts ist wie es einmal war. Besonders für Kinder kann dieses Erlebnis schwere traumatische Reaktionen zur Folge haben. Um diese Kinder in der Verarbeitung des Erlebten zu unterstützen planen die Freunde der Erziehungskunst einen zweiwöchigen notfallpädagogischen Einsatz im Katastrophengebiet. Zurzeit wird ein ehrenamtliches Team aus erfahrenen PädagogInnen und TherapeutInnen zusammen gestellt, das am 9. Mai nach Nepal aufbrechen wird.

Für die Realisierung eines solchen Einsatzes sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie es uns, Kinder und Jugendliche psychosozial zu stabilisieren und langfristige Traumafolgestörungen zu verhindern.“

Spendenkonto:

GLS Bank Bochum - IBAN DE06 4306 0967 0800 8007 00 - BIC GENODEM1GLS - Stichwort „Notfallpädagogik“

Der Speiseplan für die nächste Woche: (Essenspreise: 3,20 € für die Klassen 0-4; 3,50 € für die Klassen 5-13)

Montag, 04.05.	Salat, Nudeln mit Möhren-Käse-Soße, Obst	Donnerstag, 07.05.	Möhrensalat, Geflügelfrikassee mit Reis, Obst; Veg.: Gemüsefrikassee
Dienstag, 05.05.	Kartoffelsuppe, Weizenbrötchen, Joghurtdessert	Freitag, 08.05	Zuchinicremesuppe, Milchreis mit Z&Z, Apfelmus
Mittwoch, 06.05.	Salat, Kräuterquark mit Backkartoffeln und Butter, Obst		

Termine: Wenn nicht anders angegeben, beginnen die Abendveranstaltungen um 20.00 Uhr

Mi	06.05.15	Elternabend der 2. Klasse mit Herrn Kiraga
Fr. / Sa.	08./09.05.	19.00 Uhr: Klassenspiel der 12. Klasse „Herr der Fliegen“
Di	15.05.15	Elternabend der 3. Klasse mit Herrn Schmädicke
Di	02.06.15	Elternabend der 4. Klasse mit Frau Garbe

Beiträge und Veröffentlichungswünsche für die folgende Nummer der SP bitte **bis Mittwoch 20.00 Uhr** per e-Mail an jobodemann@t-online.de
Bitte beachten Sie, dass die SP auf unserer Internetseite veröffentlicht wird und dass sich daher alle Informationen über Suchmaschinen im Netz finden.